

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

sonnenlospreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
zu den Frauen- und Jugendzeitung einschließlich. Bringerlohn monatlich 80 Pf.  
nach der Post bezogen vierzählig. Nr. 275, unter Kreuzband für Deutschland und  
Ostreich-Ungarn. Nr. 6.— Erschein. tgl. mit Ausnahme der Sonne und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 3465.  
Sprechstunde nur montags von 19 bis 1 Uhr.  
Expedition: Brüderstraße 21. Telefon 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die Geprägte Preise mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsabzügen 20 Pf. Interate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr täglich in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 26.

Dresden, Dienstag den 2. Februar 1909.

20. Jahrg.

## Eußische Wahlrechts-Demonstrationen.

Am Sonntag haben in zahlreichen Städten Preußischen Wahlrechts-Demonstrationen stattgefunden, in denen die Arbeiter- und ihren Willen befürworten, die Schwäche des Drei-Los-Systems mit aller Stärke zu bekämpfen. In einigen Städten gehen die Demonstrationen nicht ohne Zusammenstöße mit der Polizei, es gab zahlreiche Verleie. In anderen Städten verließ alles ordnungsgemäß. Die Schuld an dem Blutbaden in preußischen Städten muss der Polizeigewalt aufgedrückt werden, denn es ist nicht der mindeste Grund abzusehen, um gegen friedliche Staatsbürger, die nichts wollen als gegen die und Vergewaltigung demonstrieren, der Schuh geschwungen zu müssen. Überall wo die Polizei sich beständigerweise befindet, in ruhiger Weise für die Aufrechterhaltung des Friedens Sorge zu tragen, verließ alles ohne Schwierigkeiten, sich, wie in Frankfurt a. M., die Polizei überhaupt nicht lehnen war es am besten bestellt.

Die reaktionäre Presse sucht, wie nicht anders zu erwarten, die Demonstrationen der Arbeiterschaft zu verunglimpfen und Friedensbürger in Schreden zu legen. Im Wahlrecht ist es sich bei diesen reaktionären Gejämmer nur darum, den Gegenstand der Tagesordnung beiseite zu schließen. Es kommen dann überall im Lande diese Demonstrationen? Sind sie etwa aus einer leichtfertigen Radikalität, wie es letzter der Reaktion und der Politiker darzustellen versuchen? Der Volksstaat, die wieder und wieder in geordneter ihrer Nachforderungen erobert haben, die aber stets von Herrschenden mit Verlängsamung abgewiesen wurden. Muß es die Arbeiterschaft Preußens aufs äußerste verbieten, wenn es, wie die Regierung in Preußen jetzt wieder vor den Augen sich duckt! Das Blatt des preußischen Ministeriums v. Pleßow zieht aus den letzten Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses nur die einzige Folgerung: die Wahlrechtsfrage ist auf wie lange? Auf die Zeit, wo nur kleinliche „statistischen Vorteile“ der Regierung bestehen, sondern wo auch die preußischen Jäger, die Olden und die Pobbeldey, bereit sein werden, eine Wahlrechtsfrage zuzulassen?

Es ist wohl nicht zu verwundern, daß die Arbeiterschaft gewillt ist, sich vor einer anstehenden Unterpartei in ewiger Geduld zu ergeben. Was die Regierung Pleßow vor schlägt, wenn die preußischen Jäger ihren Willen erreicht, die Arbeiterschaft braucht das gleiche Staatsbürgersche Recht wie wird es sich erobern. Wenn jetzt in Wahlrechtsdemonstrationen der Chef des Volkes machtvoll hervorbricht, so das denen eine Lehre sein, die da wählen, große gesetzliche Bewegungen mit kleinen Besitzverteilungsmitteln auszuüben oder mit Polizeimitteln unterdrücken zu können. Trotzdem und allemal wird die deutsche Arbeiterschaft sich keine gewinnen, die in anderen freieren Staaten längst Besitz des Volkes sind.

Hätten wir eine politisch denkende bürgerliche Klasse, so seie sich diese längst auf Seite der Arbeiter gestellt haben, um sich einmal in Preußen Deutschlands Politik die mitteleuropäische einzuführen. Unser Bürgerstum beschränkt sich aber, unpolitisch, es nur einmal ist, darauf, über die proletarische Stellung der Bevölkerung zu jammern, während sie den viel fulminanteren und gefährlicheren Verfall der Staatsordnung, die königliche Monarchie als unabwendbares Schicksal ergebnungshungrig.

## Die Verhaftung des Geheimagenten Lopuchin.

Das Petersburg wird dem S. L. geschrieben: Gestern mittag erfolgte die Verhaftung des einstigen Chefs des Polizeidepartements und Chefs der Geheimpolizei, Major Algejewitsch Lopuchin, der unter Minister v. Pleßow und Fürsten Sowjetopolski im Innentheater des Staates Witte eine fast allmächtige Rolle spielt hat. Lopuchin wurde verhaftet, weil gegen ihn eine Anklage wegen Verdachts erhoben worden. Seine Richtigkeit feststellen soll. Lopuchin in der Zarenstadt belegene Privatzimmer wurde nachts von 40 Polizisten umzingelt, worauf in Gegenwart des Staatsanwalts Stamojsdanski in der Wohnung des einstigen Chefs des Geheimagenten Lopuchin eine Haussuchung stattfand. Lopuchin wohnte der Wohnung, die sein früherer Untergesetzter, der Chef der Polizei (Sicherheitspolizei) Oberst Gerasimow, leitete, aber aufgetreten. Er öffnete selbst mehrere Geheimfächere und übergab dem Obersten Gerasimow seine Briefe. Schließlich zog Lopuchin noch einen aus der Tasche, den er vor wenigen Tagen von dem Chef des revolutionären Komitees in Paris, Viergev, erhalten hatte. Er übergab den Brief dem Chef der Geheimpolizei den Worten: „Hier das allerinteressanteste Dokument für mich.“

Anwaltlosen kamen verschiedene Personen zu Lopuchin hin, darunter der frühere Chef des Ministers des Innern und andere, die sofort durchsucht und mehrere Stunden verhaftet wurden. Lopuchin wurde

nach der Haussuchung in einer geschlossenen Kutsche ins Gefängnis in strenge Einzelhaft übergeführt. An diese sensationelle Verhaftung, die in bürokratischen Kreisen die größte Aufregung hervorgerufen hat, schlossen sich zahlreiche Haussuchungen und die Verhaftung vieler Personen, die mit dem einstigen Polizeichef in Verbindung gestanden haben.

Lopuchin wurde verhaftet, weil er den einstigen Agenten des russischen Polizeidepartements, N. A. Lopuchin, der von 1902 bis 1905 in Paris als Geheimagent zur Überwachung der Revolutionären wohnte und der russischen Regierung die wichtigsten Dienste geleistet hat, dem Komitee der sozialrevolutionären Partei verraten hat. Er soll ihr eine ganze Reihe wichtiger russischer Dokumente mitgeteilt haben, die der Partei zeigten, wie schwer Azev sie im Verlauf von fast zwölf Jahren verriet hat. Die Geschichte, wie Azev Verrat aufgedeckt wurde, ist im großen ganzen bereits bekannt. Den ersten Verdacht gegen Azev hat bei den russischen Revolutionären im Auslande der frühere Chef des Geheimen Polizeichefs der Pariser Geheimpolizei, Balaï, der selbst ins revolutionäre Lager übergetreten war, geäußert. Seitdem wurde Azev vor das Tribunal der Revolutionären gestellt, doch gelang es der russischen Geheimpolizei, seinen Ankläger Balaï zu verhaften und nach dem Turm angeschoben zu verschicken. Durch die lebhafte Diskussion der Revolutionären Burgen und Fürsten Krappotkin, die Azev damals für unschuldig hielten und an seinen Verrat nicht glaubten, wurde Azev freigesprochen, bald tauchten aber auch dem ihn scharf beobachtenden Burzen erste Zweifel an der Zuverlässigkeit Azevs auf. Azev interessierte sich nicht nur für die revolutionären Angelegenheiten, sondern auch für die innere Politik Russlands. Er hat während der ersten und der zweiten Weltkrieg eine gewisse Rolle hinter dem Rücken der Parteien der Linken gespielt und sich ferner an anderer Stelle „Expropriation“ beteiligt. Auf diese Weise stellte Azev einen für die russische Regierung geradezu unbeschreibbaren Menschen dar, der auf revolutionärem Gebiet allzuviel wußte und das Polizeidepartement von den meisten Anschlägen rechtzeitig benachrichtigte. Trotzdem war der einmal gegen Azev aufgestiegene Verdacht in revolutionären Kreisen nicht ganz erloschen. Man beobachtete ihn sehr scharf und sonderte ab, daß er ein unbedeutendes Mitglied der Partei vertrat habe. Azev allein wußte von der Weise dieses Mitgliedes nach Russland, welches ganz unerwartet an der Grenze in Wirklichkeit verhaftet wurde. Es steht nun fest, daß der Verdacht gegen Azev dem revolutionären Zentralkomitee von Lopuchin bestätigt worden ist, der mit Burzen im Briefwechsel stand; so bietet sich das echt russische wundbare Bild, daß ein russischer kleiner Geheimagent mit ausländischen Revolutionären in Verbindung steht und sie der russischen Regierung verrät, während der Chef der russischen Geheimpolizei den ausländischen Revolutionären als Agent dient und ihnen Staatsgeheimnisse mitteilt.

Lopuchin ist erst vor einer Woche aus Paris zurückgekehrt, wo er verschiedene Vertreter der revolutionären Partei getroffen hat. Wie mir aus informierten Kreisen mitgeteilt wird, stand Lopuchin schon seit seiner Entlassung bei der Regierung in einem gewissen Verdacht. Man sprach von mancherlei sonderbaren Sachen und wußte davon zu berichten, daß wichtige Schriften stellte von seinem Tisch auf ganz raffinierter Weise verstreut und in die Hände der Parteien der Linken gelangt seien. So soll beispielhaft die Angelegenheit der Geheimen Kommission des Polizeidepartements, welche den Generaldirektor Komissarow geleitet wurde, von Lopuchin an den Fürsten Urušow vertraten worden sein, der die Angelegenheit an die Oberschifflichkeit brachte. Komissarow, der heute die Schriftpolizei Stolbino besitzt und den Spezialdienst beim Premierminister vertritt, beschäftigte damals (es war unter dem Kabinett Witte) das Polizeidepartement mit dem Druck revolutionärer Aufrufe. Damals wagte seine Hand sich gegen den allmächtigen Lopuchin zu erheben. Jetzt ist der Machthaber von ehemals im Gefängnis und sieht der aller-schwersten Bestrafung entgegen.

## Die Erfinderschutzfrage und die technischen Angestellten.

In dem Rechtsverhältnis zwischen dem Angestellten und dem Fabrikanten ist wohl die Erfinderschutzfrage das interessanteste Problem. Demnächst kommt das Wöhngleichverhältnis des technischen Angestellten vom kapitalistischen Betrieb ganz besonders klar zum Ausdruck. Die Elternatur über den Angestellten ist in den letzten Jahren ungebührlich angewachsen. Konkurrenz haben die Juristen ver sucht, durch streng juristische Definitionen die schwierige Frage zu lösen.

Im Mittelpunkt der Diskussion steht natürlich die Frage: Wer ist der rechtmäßige Eigentümer einer im Großbetrieb fertiggestellten Erfindung, der Erfinder, also der Angestellte, oder der Unternehmer? Zur Darstellung der Frage ist es notwendig, sich den Werdegang einer Erfindung vor Augen zu führen.

Leider sind zwei Hauptfälle zu unterscheiden. Entweder erhält die Direktion den Auftrag zu irgend einer planmäßigen Konstruktion

Arbeit, oder der Angestellte hat, unabhängig von den Erfolgen seiner Firma, selbst eine Erfindung auf dem betreffenden Spezialgebiet gemacht. In beiden Fällen eignet sich heute die Firma sofort die Erfindung an mit der Begründung, daß die benötigten Versucharbeiten, die vorhandenen Betriebsanlagen (Maschinen, Werkzeuge usw.) dem Betrieb angehören, daß der Erfinder selbst Angestellter der Firma ist, der er als Lohnarbeiter seine Arbeitskraft ungestrahlt verlaufen habe. So müßten alle Ergebnisse seines Schaffens dem „Dienstherren“, dem Unternehmer, ohne weiteres zugesprochen werden.

Diese Vereinfachung ist aber in ihren wesentlichen Punkten falsch. Der Ingenieur Julius Meiss hat in einer kleinen, lebenswerten Broschüre: Technische Angestellte und ihre Erfindungen, eine fehlerhafte Darstellung des Erfindungsvorganges gegeben. Er unterscheidet drei Teile, die zur gewöhnlichen Bewertung einer Erfindung führen: 1. die Konzeption der erfundenen Idee; 2. die technische Verkörperung oder Ausgestaltung der Erfindung; 3. die kaufmännische Ausbeutung der technisch fertigen Erfindung. Die Konzeption der erfundenen Idee, das eigentliche Erfinden, ist psychisch genommen, eigentlich nur eine Erkenntnis, daß man eine bestimmte technische Wirkung mit bestimmten Mitteln über auf bestimmten Wege erreichen kann. Diese Erkenntnis ist fast ausnahmslos die Schöpfung eines Augenblicks, im Gegensatz zu der technischen Verkörperung und Ausgestaltung und zu der kaufmännischen Ausbeutung der Erfindung, die Zeit, Mühe und Geldauswendungen erfordern. Es wäre ein mühsiges Unterfangen, wollte man fehlende suchen, welche von den unter 1., 2. und 3. angeführten Leistungen die wichtigste ist. Es genügt, daß alle drei unerlässlich sind, um einen wirtschaftlichen Erfolg herbeizuführen. Immerhin muß betont werden, daß die erfundenen Idee, selbst wenn sie die wirtschaftliche Schöpfung eines Augenblicks ist, dennoch in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht die Grundlage des Gangen bildet, und daß sie dasjenige ist, worauf die Gewährung werktoller Sonderrechte beruht.

Das erfundene Gesetz ist ein intuitives Schaffen. Hundert Ingenieure können an einer interessanten Betriebsanlage vorübergehen, und nur einer findet die glückliche Idee, die dann die Erfindung entstehen läßt. Die Aktionäre einer großen Industriegeellschaft mögen noch so viel Kapitalien für die Vornahme bestimmter Versuche, für die Auskunftsversicherung bestimmter Betriebsanlagen und für die kaufmännische Ausbeutung der technisch fertigen Erfindung zur Verfügung stellen: sie bleiben totes Kapital, wenn nicht die Erfindungsfähigkeit beschäftigter Ingenieure dazukommt.

Welche positiven Verbesserungsvorschläge sind nun gemacht werden? Man sollte annehmen, daß der zunächst als Erfinder bezeichnete, der industrielle Angestellte, für einen gefundenen Erfindung eingetragen wäre. Tatsächlich aber haben die alten Technikerverbände und Ingenieurvereine sich um diese Dinge nicht gekümmert. Erst seit etwa drei Jahren können wir von einer planmäßigen Erfindung und einem richtigen Erfinderscheinungsfeststellungsamt reden. Der Bund der technisch-industriellen Beamten — gegen den hauptsächlich der Anschlag der bayrischen Metallindustrie auf das Koalitionsrecht der Angestellten gerichtet war — hat das Verfahren, zur Regelung dieser Frage zuerst brauchbare Vorschläge gemacht.

Zu den vom Bund aufgestellten Beiträgen zu dieser Frage wird zunächst gefordert, daß technische Angestellte und Arbeiter als Eigentümer der von ihnen herstellenden Erfindungen betrachtet werden. Ist der Anmelder, der die Erfindung ausüben will, nicht gleich der Erfinder, so soll der Name des Erfinders gleichzeitig mit der Anmeldung angegeben werden. Der Unternehmer hat ein Vorrecht auf die Erfindungen, die von den Angestellten seines Betriebs in dessen Arbeitsbereich gemacht werden. Versieht er ganz oder teilweise (z. B. für fremde Länder) auf die Verwertung der Erfindung, dann ist der Erfinder infolge unbestimmter Rechte. Als Einschädigung für die Überlösung seiner Erfindung an den Unternehmer hat der Erfinder Anspruch auf einen angemessenen Anteil an dem Nutzen. Als angemessen ist, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, mindestens der dritte Teil anzusehen.

Gegen die Eingeführten dieser Vorschläge lassen sich gewiß Einwendungen machen. Der Gegenstand ist nicht so einfach, daß für alle vor kommenden Fälle, die sehr voneinander abweichen, eine allgemein gültige Formel aufgestellt werden könnte. Läßt sich aber von Fall zu Fall über die Höhe des Gewinnanteils streiten, so muß doch der Grundriss stark festgestellt werden, daß der Arbeitende, der eine Erfindung im Betrieb gemacht hat, das Vergütungsrecht darüber nicht verlieren darf. Hat doch die industrielle Praxis gegenüber vorsichtige Gesetzesgebungen gezeigt. Man hat den formellen Begriff der „Etablierungsfindung“ konstruiert. Nicht nur die Erfindungen, die der Angestellte im Auftrag seiner Firma ausführt, werden als Eigentum des Unternehmers proklamiert, sondern auch die Erfindungen, die der Angestellte auf seinem Spezialgebiet in seiner freien Zeit gemacht werden, werden sofort vom Unternehmer annulliert. Schön im ersten Fall ist es ungerecht. Auch wenn dem Arbeitenden der Auftrag gegeben wird, auf Grund der vorhandenen Erfindungen die bestimmte Lösung eines technischen Problems zu finden, bleibt auch diese Arbeit ein rein intuitives Schaffen. Die Lösung des Problems hängt von der Individualität des Schaffenden ab. Es handelt sich um eine komplizierte Denkarbeit, deren Wert durch einen Lohnvertrag nicht festgestellt werden kann.

Noch schlimmer liegt der Fall für den Angestellten, wenn er unabhängig von seiner Arbeit für den Unternehmer zur Lösung ungeliebtes technisches Problems gekommen ist. Ungekommen, ein Ingenieur im Dienstmobus einer elektrotechnischen Firma kommt auf eine brauchbare Lösung einer besonders schwierigen Schaltvorrichtung. Somit er seine Erfindung zum Patent anmelden will, wird sie von seiner Firma als Eigentum beansprucht, die sie in ihrem Geschäftsbereich liegt. In gleichindustriellen Werken, deren Geschäftsbereich ungeheure Größe ist, kommt dieser Fall natürlich sehr häufig vor. Hier wird der Dienstahl geistiger Arbeit planmäßig ausgenutzt, ein modernes Maßnahmenkrium gesetzlich geschützt und gefordert.

Aber nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit muß unfeierte Erfindung hier ausgebaut werden. Noch ein sehr wichtiger Gesichtspunkt verdient größere Beachtung, als ihm bisher zugetraut wurde. Man hat sich in den letzten Jahren gewöhnt, von der „amerikanischen Gefahr“ zu reden. Amerika mit seiner riesenhaften industriellen Entwicklung und seiner technischen Leistungsfähigkeit hat



## **Städtischer Bergarbeiterkongress.**

Um der Neuen Philharmonie trat heute ein Allgemeiner Berg-  
erlangtreib zusammien, der von Delegierten des Allgemeinen  
Arbeiterverbandes (alter Verband), des Hirsch-Dunderischen  
Vereins der Bergarbeiter, des polnischen Berufsvereinigung  
bergarbeiter und des Vereins für gegenseitige Hilfe (Ober-  
en), insgesamt von etwa 150 Delegierten, besichtigt ist. Die Re-  
gierung ist nicht vertreten, dagegen waren verschiedene Parla-  
mentarier den Verhandlungen bei. Die sozialdemokratische Fraktion  
der Genossen Robert Schmidt, Hengsbach und Bömersburg als  
der entsandt. Außerdem sind die Genossen Sachse, Hüe, Diek-  
ow anwesend. Von freisinnigen Abgeordneten sind die Herren  
Zinn, Goller und der Landtagsabgeordnete Rosenow anwesend  
der frühere Landtagsabgeordnete Goldschmidt. Der sozial-  
istische Landtagsabgeordnete Vogt-Wothe hat sich entschuldigt  
zugesetzt, daß er im gothaischen Landtag den Antrag gestellt hat,  
daß die Bundesratsvertreter die Sondersitzungen einzumelden  
und daß der gothaische Landtag diesen Antrag einstimmig  
unterstützt hat. Diese Mitteilung wird mit lebhaftem Bravo emp-  
funden.

Abg. Sachse, Vorsitzender des Allgemeinen Verbandes, eröffnete die Handlungen. Er weist auf die Bedeutung des Kongresses hin, daß der Stabbob nicht nur in Arbeiterkreisen Aufregung auslösen, sondern auch die Augen der gesamten bürgerlichen auf die Lage der Bergarbeiter gelenkt. Als sich das einleitende von Courrières in Frankreich ereignete, sagte man in Deutschland: Bei uns ist ein derartiges Unglück unmöglich. Bald darauf aber das Unglück auf der Zeche Nieden und dann im November des Jahres das im Stabbob, daß auch bei uns neue Untersuchungen derartiger Ereignisse getroffen werden müssen. Trotzdem nicht eine einzige deutsche Regierung hier vertreten, sowohl der sozialdemokratische Minister als der Staatssekretär des Innern mitgeteilt, daß sie durch die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen bereits genügend über die Lage der Bergarbeiter unterrichtet. Der preußische Minister Delbrück hat auch darauf hingewiesen, daß er erst kürzlich eine gemeinsame Konferenz mit Vertretern aus den Oberbergämtern und mit Bergarbeitern abgehalten habe, so daß er sich ein Bild von der Lage machen könne. Diese Konferenz bestand aus 48 Herren, unter denen im ganzen vierzig Fachräder als Vertreter der Arbeiter anwesend waren. (Applaus) Waren wir eine Konferenz von Arbeitgebern oder der Handelskammer, so würden wohl zwei bis drei Minister die Reise und uns begleiten. Weil wir bloß Arbeiter sind, sollen wir unser Vertrauen zur Regierung haben. Aber dieses Vertrauen in die Regierung von unseren Verhandlungen trägt dazu bei, daß diese Verhandlungen nicht gewinnen können. (Lebh. Sehr richtig!) Es sind eingeladenen Parlamentsvertretern aus allen Parteien und ebenso erschienen, die ich herzlich willkommen heiße. Ebenso erschienen der österreichischen Bergarbeiterunion, Kommandanten. Wagen unsere Verhandlungen zur Förderung des Bergbaus beizutragen. Ich eröffne sie mit dem alten Bergmanns-

Hieran wird der Kongreß von dem Vorsitzenden der polnischen Vereinigung Sosinthal begrüßt, der besonders das Überbleiben des Gewerbevereins der Bergarbeiter bebauert.

J. Schmidt begrüßt den Kongreß im Namen der österreichischen Gewerbevereine. Sie hätten keinen Augenblick gezögert, um zu beschließen. Die Entschuldigung des christlichen Geistes, daß die Regierung und die parlamentarischen Körper über die Wünsche der Bergarbeiter unterrichtet sind, besagt nichts. Sie wissen auch ganz genau, was die Bergarbeiter und der Bund der Landwirte wollen und trotzdem bringen diese Wünsche immer wieder zur Geltung. Gerade jetzt nach dem Unglüd, das bei der richtigen Augenblick, um laut und deutlich zu sagen, Bergarbeiter wollen. (Lebhafte Beifall.)

Karlín begrüßt den Kongreß namens der österreichischen Bergunion. Dann wird zur Vorauswahl geschritten. Zu Vortragen gewählt: Sothe (alter Verband), Sosinthal (polnische Vereinigung). Zu Schriftführern Schmidt (G.-D.), Schiller, Leimpieters (alter Verband), Mieczorek (Verein für gegenwärtige).

Der Vorsitzende der Tagesordnung ist:

Der Gegenstand der Tagesordnung ist:  
**Einführung von Grubentaxkontrolluren,**  
von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte gewählt und vom bezahlt werden. Der Referent Franz Volpert (alter Verb.)  
es begrüßlich, daß der Minister nicht erscheinen ist. Er hat  
eug an dem Empfang, den ihm die Hinterbliebenen in Robbins  
haben. Auch hier würde er nur wieder den dort ver-  
nen Ruf als einen Wiedehall aus Tausenden von Arbeiter-  
hören: Geht uns mehr Arbeiterschutz, gebe uns Arbeiters-  
turm! Die Zahlen, die hier vorgeführt werden, bilden eine  
e, die der Regierung nicht wie Musik in den Ohren flingen.  
Der Minister tat gut daran, nicht zu kommen, wenn er den  
er Arbeiter nicht hören will. Wollte er die Wahrheit hören,  
er freilich kommen müssen. Allerdings sind die Zahlen, die  
hören würde, die von so viel Elend und Trübsal zeugen, daß  
teil dessen, was er bei den rauschenden Festen hört, die man  
Ehren veranschlägt, wo er sich lehen läßt.  
Den weiteren Ausführungen des Redners liegt folgende Meso-

angründe, die er zur Annahme empfahl:  
Die preußisch-deutsche Berggesetzgebung hat bisher einen genommen, der nicht dazu führte, die Zustände im zu zu bessern, vornehmlich war auch die mangelhafte Bergaufsicht mit Schuld daran, daß die Zustände im Bergbau sich immer mehr verschärft haben. Wer die Unfallzahlen im Bergbau näher sieht, kommt zum Ergebnis, daß kaum eine Einrichtung in sozialpolitischer und sozialpolitischer Hinsicht so mangelhaft ist, wie die heutige Bergaufsichtsbehörde im Preußen-Deutschland. Den Grund dafür sehen die Bergarbeiter darin, daß sie als die Mütter im Bergbau von der Willkürbestimmung über die Werk- und Überhältnisse Jagdungen ausgeschlossen sind, daß den Bergarbeiter kein Recht eingeräumt ist, ihr Leben und ihre Gesundheit zu wahren, wie man es verlangen kann und muß.  
Der Bergbau in Deutschland hat die höchsten Unfallziffern von Berufsbegruppen aufzuweisen. Von den im Jahre 1907 zutreffenden gelangten 682 901 Unfall in der deutschen Industrie auf den deutschen Bergbau allein 92 455 Unfälle = 14 Prozent aller Unfälle. Während die in den Knappschäftsberufsschäftsvereinigungen versicherten Personen, also die Bergleute, nur rund ein Viertel der gesamten gemeldeten Unfälle in den Berufsbegruppen aufzuweisen, entfallen auf sie aber rund ein Drittel der gesamten gemeldeten Unfälle in den Berufsbegruppen. Die Zahl der Unfälle, für die im Jahre 1907 eine totale Entschädigung gezahlt wurde, belief sich in den Berufsgenossenschaften auf 144 703, darunter 9815 mit einem Ausgang, und 1358 Unfälle, die mutmaßlich dauernde und Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten; innerhalb der Knappschäftsberufsgenossenschaft berücksichtigten entzündungsfähig im Jahre 1907 allein 11 880 Personen, darunter tödlich 1748. Nahezu ein Teil aller Getöteten entfällt auf den Bergbau allein. Den vorläufigen Feststellungen der Knappschäftsberufsgenossenschaft für das Jahr 1908 sind im deutschen Bergbau für dieses Intervall 103 582 Unfälle, darunter 1869 Tote. Diese Zahl ist erstaunlich.  
Seit vielen Jahren fordern die deutschen Bergarbeiter Zugang von Arbeitern zur Kontrolle der Gruben. Die heutige Bergaufsicht ist nicht nur ungünstig, sondern sie wird, wie an Hunderten Beispielen nachgewiesen werden kann, von den Grubenbesitzern ihren Verhältnissen auch noch hintergangen. Unterseits wiederum sind Reaktionen entstanden durch die oft offenkundige Parteieneinteilung der Aufsichtsbeamten für die Bergwerksbesitzer. Wenn die Bergarbeiter in ihrem Verlangen, Arbeit zu Miete der Gruben heranzuziehen, weiter durch die Feststellungen der Knappschäftsberufsgenossenschaften im Bergbau.

wie: Karolinenglück, Borussia, Steeleben, Radibod usw. Die Katastrophen haben ohne weiteres die Notwendigkeit einer Arbeiterkontrolle im Bergbau zu zeigen treten lassen.

Der Kongress stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Kontrolle aber nur dann eine wirksame sein kann, wenn sie eine einheitliche reichsgerichtliche Regelung erfährt, wonit die volle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Arbeiterkontrolleure gesichert ist. Die Arbeiterkontrolleure sollen ferner die Grube unter fortgesetzter Aufsicht halten. Um die Unabhängigkeit, die Selbstständigkeit und die ständige Aufsicht zu ermöglichen, ist es nötig, daß die Arbeiterkontrolleure nicht im Arbeitsverhältnis zu den Betrieben stehen und daß sie von den Arbeitern in direkter und geheimer Wahl — möglichst Abwesenwahl — gewählt werden; ferner, daß sie allein und jederzeit eine Besichtigung der Grube vornehmen können. Auf je 2000 Mann der Belegschaft muß ein Arbeiterkontrolleur entfallen, der vom Staate besoldet wird. Wahlberechtigt soll jeder großjährige Arbeiter, wählbar jeder sein, der fünf Jahre Hauer und ein Jahr auf dem Werke tätig war, oder, wo kleine Gruben in Frage kommen, im Bereich des Inspektionsbezirks auf Gruben beschäftigt war. Beschwerden und Mitteilungen der Arbeiterkontrolleure, soweit es sich um Mängelstände auf den Betrieben handelt, müssen von der Bergbehörde jederzeit berücksichtigt werden. Wenn sich die Reform unserer Berggesetzgebung bezüglich der Bergaufsicht in dieser Richtung bewegt, dann ist ein Schritt getan worden, der zur Sicherheit der Arbeiter in den Gruben viel beitragen wird.

Der Kongreß ist darum der Meinung, Vorschläge, wie sie zum Beispiel der preußische Bergverkehrsminister anlässlich der Raddobedebatten im preußischen Landtag gemacht hat, abzulehnen. Er, der Kongreß, fordert die geschehenden Körpererschafften auf, Vorlagen, wie sie der preußische Bergverkehrsminister angekündigt hat, gleichfalls abzulehnen und nur solche Gesetzesvorlagen zu unterstützen, die den oben angeführten und langjährigen Wünschen der Bergarbeiter entsprechen. Es ist nicht zu erwarten, daß er sich bei den nächsten

Mit besonderem Nachdruck wies der Redner auf die Notwendigkeit der Anstellung von Grubenkontrolleuren hin. Bei Kontrollenreihen im Maschinentraum; freilich wußte er nicht, daß sie auf Kosten der armen Lumpens umsonst gewonnen waren.

Gerginspektion recht mangelhaft ist. Die bayerische Räteversammlung hat bereits die Einführung von Arbeiterskontrollen beschlossen, doch steht die Zustimmung des Reichstages noch aus.

Schlagwetterexplosionen auf den Explosionsherd zu beschränken. Was Preußen heute gesetzgeberisch leisten will, ist ganz ungünstig. Denn die Grubenbeamten sollen von der Grubenverwaltung abhängig gemacht werden. Im Gegenzah dazu müssen wir Arbeitentreuhende verlangen, die von den Arbeitern gewählt, vom Staat bezahlt und von den Verwaltungen unabhängig sind. Kommen sie nicht dann werden wir den Kampf auf eine andere Basis stellen, dann werden wir fälschlich auch zu dem letzten Mittel greifen, dem Streit. Das lud wir dem Studenten unserer verunglückten Kameraden schuldig, dazu machen uns die Hinterbliebenen von Radibor und die Toten, die unzählig im Bergbau fallen.

Röddod und die Toten, die unzählig im Bergbau räumen.  
In der Diskussion weilt West (Wittenbergh) darauf hin, daß die Steiger gar nicht die Zeit haben, auf die Befolgerung der Sicherheitsvorschriften zu achten, da sie von der Verwaltung sehr engt werden, immer nur dafür zu sorgen, daß möglichst viel Sozialer gefördert werden.  
Schmitz (Espe) schildert eingehend die Mißstände, die auf der Grube Vorussia bestehen.  
Krause (Gremm), einer der Geschäftsräte von Wittenbergh, berichtet,

Thames (Hammer), einer der Geretteten von Rabbish, schlägt die Verhältnisse auf dieser Werdgrube. Er sagt, nicht bitten wollen wir um Anstellung von Arbeiterkontrolleuren, sondern wir verlangen sie von der Regierung. Arbeiter, die eben erst aus der Fabrik oder gar von der Landstrasse kamen, wurden in Blodbad ohne weiteres als Schreiner und Schlosser eingestellt und nach wenigen Monaten

als Verhauer und Schlepper eingestellt und nach wenigen Monaten sogar schon als Leichtauer beschäftigt. (Hört, hört!) Was sollten die Arbeiter, die in den voll Wetter siegenden Straßen verbauen sollen, wohl machen. Heute liegen 850 Kameraden unten, deren Blut nach Nasse schweift. Wie die Wetterkontrolle dort geübt wurde, ist es wohl nirgends der Fall. Beamte und Führer sind dort die Wetterkontrollen gewesen. Leute, die nicht ins Buch hineinschreiben durften, daß sie Wetter gefunden haben, weil sie sonst aus der Arbeit geflogen wären und im ganzen Ruhrgebiet nicht wieder Arbeit gefunden hätten. Die Art der Arbeit in Gladbeck war der reine Raubbau. Die Kremsberge wurden einfach stehen gelassen, so daß sich hinter ihnen die richtigen Feuerlöcher bilden mühten. (Sehr richtig!) Und da fragt man noch immer, wo denn die Wetter hergekommen sind? Ein deutliches Zeichen des Staubbauens ist auch, daß der Kohlenbetrieb erheblich weiter vorgeschritten war wie die Vorberarbeitungsarbeiten. Die Bache war eben bloß gebaut, um schnell verlaufen zu werden und um den Staat zu betrügen. Das schlechteste Material ist hingekommen, mit dem die Arbeiter arbeiten sollten. Es hat Unfall verursacht, waren ausgeschaltete Rettungsmannschaften

Um acht Uhr passierte das Unglück und um 1½ Uhr konnte die Rettungskolonne erst herunter kommen, um ¾ vor 10 Uhr ist der letzte Lebende erst herausgekommen, alles was später kam, war tot. Man sagt, in jedem Revier sollen bloß 60 Männer arbeiten, aber vom dritten Revier liegen allein 72 Tote unten und Erzählerin.

An der Berliner Börse sind infolge des Kongresses die Sturz der Montaukwerke bedeutend gesunken, weil man befürchtet, daß so über Holzmangel, mangelhafte Bereitstellung usw. ungemein hohe Forderung auf Anstellung von Arbeitsschutzbeamten erhoben. Auf dem Tische liegt eine große Anzahl schwanger Listen.

erpen Gang nach die Arbeit einzutreten in Rumänien. Bei einer Vernehmung vor dem Vergnügungsinspektor Holländer habe ich Namen und Adresse des Mannes angegeben; aber bis jetzt ist er noch nicht vernommen worden. Denn Dergatiges will eben die Behörde nicht wissen. (Hört, hört!) Einem anderen Kameraden ist es ganz ebenso ergangen. Daß Wasser nicht vorhanden war, ist ja eine bekannte Tatsache. Zu mir selbst sagte der Steiger, ich sollte doch wegen des Kohlenhauses rießen. Das Ventil gab aber kein Wasser, und da ging der Steiger einfach fort; das passierte an beiden Tagen vor dem Unglück. (Hört, hört!) Für die Untersuchung, die dort geführt wird, danke ich Spionens. Die Aussagen, die ich und andere vor dem Inspektor Holländer gemacht haben, waren zehn Minuten nachher schon bekannt und wurden uns von den Steigern vorgehalten. Das ist schlimmer als Denunzieren. (Sehr richtig!) Ich werde keine anderen Aussagen mehr machen, als vor Gericht. Von Juli bis September hatte unsere Organisation über die Sicherheitsaufstände, unter denen auch Radobow war, Eingaben an die Behörde gemacht. Aber bis heute hat die Bergbehörde gar nichts von sich

gewor, aber bis heute hat die Belegschaft nur knapp von 100 hören lassen. (Hört, hört!) Vor kurzem eingetreten wird, teilt der Vorsitzende Sachse mit, doch außer dem schon oben genannten Parlamentarier den freisinnigen Abgeordneten Dr. Schell und Datto gegenüber sind, und doch die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hoffmann, Steinert, Hirsch und Borgmann ihr Erscheinen für den Radenitztag angekündigt haben. Als Vertreter der Generalausschössen der Gewerkschaften ist Genosse Umbreit, als Vertreter des Berliner Gewerkschaftsausschusses Genosse Ritter erschienen. Polozyn teilt mit, doch auch der Gewerbeverein deutscher Arbeiter vertreten ist, der Landtagsabgeordnete Imbusch nimmt an den Verhandlungen teil, wenn auch nur als Rauerblümchen. (Große Heiterkeit.) In der Nachmittagssitzung werden auch der Abg. Käuerfeld (Pole) und der freisinnige Abg. Gothein begrüßt.

Dann wird die Diskussion fortgesetzt.

Leimpieters (Sozialdemokrat) schlägt die Abhängigkeit der

**Das Sozialen Blatt umfaßt 10 Seiten.**

**Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten.**

LUB  
führen Wissen.

Kassenmitglieder der Krankenkasse der Innung der Baumeister zu Dresden.

Donnerstag den 11. Februar 1909, abends 8 Uhr

(Ende 7½ Uhr, Schluß der Sitzung 8 Uhr)

### Wahlversammlung

im Saal des Hotels Herzogin Garten, Dresden, Ostra-Allee 15b.

Lage & Ordnung:

Wahl von 4 Vertretern und 2 Beisitzern zur General-Versammlung.

Wahlberechtigte Kassenmitglieder werden hierdurch eingeladen. Wahlberechtigte Kassenmitglieder sind hierdurch nur diejenigen geschätzten Kassenmitglieder, welche sich im Besitz der Bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Jedes Mitglied, welches an vorbezeichnetem Wahl teilnehmen will, hat sich vor Eintritt in den Saal durch Vorzeigen des Wahlungsbuches, welches bis zum Tage der Versammlung dem Arbeitgeber quittiert und abgeklempt sein muß, zu legitimieren. Freiwillig steuernde Mitglieder haben das von den Kästen quittierte Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

An Stelle eines abgelaufenen oder verlorenen Wahlungsbuches berechtigt nur eine ordnungsgemäß vollgängige und abgeschwärzte Bescheinigung des betz. Arbeitgebers zum Einsatz, wenn selbiges mit dem Vermittel "Sätig zur Wahl" versehen ist.

Dresden, den 1. Februar 1909.  
Kassenkasse der Innung der Baumeister zu Dresden.

Wihl. Telegräber

Obermeister der Innung der Baumeister zu Dresden.

Weischhule, Hänichen, Rippchen u. Possendorf.

Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3½ Uhr

im Gasthof zu Hänichen

### Vortrag:

von Herrn Naturheilbundigen Scholte, Dresden über:

"Die häufigsten Erkrankungen des Magens und Darmes und ihre Behandlung."

Eintritt frei! Vortragssaal gut belebt. Eintritt frei!

Der Naturheilverein im Pl. Grunde.

Zschachwitz. Stenographie! Radeberg.

Großes Auditorium beginnt:

Mittwoch den 3. Februar, abends 8½ Uhr, in Lehmanns Restaurant, Zschachwitz

Donnerstag den 4. Februar, abends 8½ Uhr, im Restaurant Sächsischer Reiter, Radeberg.

Unterricht und Lehrmittel 1.50 M.

Sachlicher Unterricht steht entgegen der Deutsche Arbeiter-Stenotachygraphen-Bund.

### Geschäfts-Gründung.

Einer geistigen Einwohnerschaft von Dresden und Umgegend hierherzur Wiederkehr, doch ich um bestimmt Ende in Dresden-A., Am Poppitz 26 und Fröbelstrasse 8 die

Wäscherei und Plättanstalt Elegant

eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen bei Bedarf günstig zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Wäscherei und Plättanstalt Elegant

Inhaber: Hugo Bär.

### Kohlen umsonst!

Auf meine neu eingeführte, nur erstklassige Margarine, besser Koch für

Butter

gebe ich bei Einkauf von 1 Pfund s 80, 90 und 100 Pf. einen Bon gratis, für den 7. Von erhalten Sie bei meinem Kohlenhändler eine Butte Kohlen umsonst.

Spezial-Butter- und Käse-Handlung Josephinenstr. 36.



### Frischer Schellfisch u. Kabeljau

direkter Seezugang, empfiehlt täglich zu billigen Preisen

Robert Irmischer, — Mügeln-Heldenau —

Rindfleisch 65, Schweine-

fleisch 65—70, Hammel-

fleisch 65—70, Wildfleisch

60—80 u. 2 Pf. 1 M.

Markthalle Antonsplatz

Stand 14 und 15.

Gute getragene  
Herren- u. Damenkleider  
Schuhwaren kaufen Sie am  
billigsten nur im  
I. Dresden Spezial-Niedermagazin

Töpferstraße 1, 1. Etage.

M.-H.

Mittwoch  
keine Sitzung.

Freie Turnerschaft  
Potschappel und Umg.

Donnerstag den 2. Februar 1909

National-Versammlung.

Hochreiche Erdeherren wünscht d. I.

Kranken- und Begräbniskasse  
der vereinigten Schuhmacher

zu Dresden (E. H.) 113.

Montag den 8. Februar, abends 8 Uhr

Generalversammlung

Scheffelstraße 10, 1.

Lage & Ordnung:

1. Zahrtendienst, 2. Nachendienst

bericht aus das Jahr 1908. 3. Wahl

des Vorstandes nach § 19 des Statu-

s. 4. Wahl von drei Redungspri-

ßen für 1909. 5. Abstimmung

des Wahlungsbuches legitimiert.

Hermann Töller, Konsuln.

Restaur. Domisch

Papiermühlengasse 2.

Neben Mittwoch:

gr. Schlachtfest.

Watzkes Ball-Etablissement, Dr. Mickten.

Sonntags seiner Residenz-Ball.

Empfehlung meiner franz. kleinen Saal als Vereinszimmer, zur Abbildung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfeierlichkeiten. Raum bis 120 Personen.

Wipphafelbahn Freiberg u. Sonnabend frei. Aufführung Watzke.

### Hammers Hotel

Freitag den 5. Februar

Grosser öffentlicher

### Prämien-Maskenball.

Frühlingserwachen.

Rede wie gesprochen. Jeder Besucher fühlt sich in

Nizza oder Florenz. Die höchste Damenseite erfordert eine 5 goldene Uhr, die originellste eine goldene Brosche. Zur Prämierung wird direkt vom Publikum ausgeführt; keine Preisrichter.

Karten im Vorverkauf für Damen und Herren sind zu haben im lärmenden Wollischen Bierergeschäftshaus,

bei Arnold Fischer, Zeilepalais, Karl Weise, Rittergasse, Görlitz und in Hammers Hotel, Augustusburger Straße.

An der Kasse 1 M. Ab 8 Uhr. Damaskierung 11 Uhr.

Hochzeitstanz Moritz Beckert.

Stadt Leipzig

Pieschen, Leipz. Str. 78. täglich  
Gr. Freikonzert d. 1. oben  
bzw. Musik- u. Schauspielensemble.

Balke's Gasthof, Gittersee

Mittwoch den 3. Februar 1909

Großer öffentl. Maskenball

Ein Abend in Schlaraffenland.

Dresden-Löbtau, Crispinplatz.

Von jetzt an: jed. Dienstag neues Programm!

Das Beste: Das herrliche Pracht-Programm!

Gern befreit zu empfehlen!

Sonntags 3—11 Uhr. Montags 5—11 Uhr.

Interessant. Lehrreich. Unterhaltend.

Die Erklärung der Bilder bei der räumlich bekannte

Rektor, eben, Hofstaat. Herr Krüger übernahmen.

Das Theater ist angenehm geheizt.

Es lohnt sich ein

Hases Theater

Dresden-Löbtau, Crispinplatz.

Von jetzt an: jed. Dienstag neues Programm!

Das Beste: Das herrliche Pracht-Programm!

Gern befreit zu empfehlen!

Sonntags 3—11 Uhr. Montags 5—11 Uhr.

Interessant. Lehrreich. Unterhaltend.

Die Erklärung der Bilder bei der räumlich bekannte

Rektor, eben, Hofstaat. Herr Krüger übernahmen.

Das Theater ist angenehm geheizt.

Die Direktion.

Molterspritzen

spülkanne, Leib-

binden, Gummiröcke

Güte bei Störung und alle

Frauenartikel

Preis-Liste gratis u. direkt.

Rich. Freisleben

Postplatz.

Man schreibe genau auf Sirena,

da auf diese kann man Rabatt.

Herren - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge

kaufen man am billigsten bei

E. Köhler, Im See 13.

Wer erkennt gründliches und leicht

fahrlässiges Untertritt in Wort und

Schrift in der deutschen Sprache?

Offenbar mit Preisgabe sind unter

G. V. Fabrikarbeiterverband, Zoll-

bau, Ritterstraße 2, III., zu richten.

Werdet und Seid

Robert Großjoh. Städte bei Dresden.

Berantwortlich für den erzielbaren Zeit:

Robert Großjoh. Städte bei Dresden.

Reinhold Gädke, Dresden.

Stand und Verlag von Robert & Gädke, Dresden.

Seefische — Volksnahrung!

Nordsee!

Riesen-Fänge!

Täglich

in allerfeinsten, lebendfrischer Ware einprechend:

ff. Kabeljau, zum Kochen u. Baden

1—3 pfändig. Pfund 20 Pf.

5 Pfd. 85 Pf.

ff. Kabeljau, groß, ohne Kopf

im Anschnitt Pfund 28 Pf.

ff. Helgoland. Bratschellfisch

Pfund 18 Pf.

5 Pfd. 75 Pf.

owie alle anderen Seefische von täglich frischem Fang

zu billigen Tagespreisen.

Deutsche Dampffischerei - Gesellschaft

,Nordsee"

Webergasse 30. Telephon 2471.

Vereine!



Originelle funktions-  
Kopfbedeckungen  
in Dienstauswahl, 2½ u. 3½  
Saal-Dekorationen  
Girlanden, 7 m, Preis 120 Pf.  
Masken und Bärte

Tab. von 25 Pf. an

Scherzartikel

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 26.

Dresden, Dienstag den 2. Februar 1909.

20. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

Wenn sich zwei streiten...

Die Konservativen und Nationalliberalen eifern sich einseitig noch immer, dabei kommt es auch gelegentlich zu platten. Bei diesem Streit liegt der eine Teil ab und zu einmal die Wahrheit über den anderen, wobei der unbeteiligte sitzt nur profitieren kann. Von diesem Gesichtspunkte aus ist Artikel des konservativen Vaterlands bemerkenswert, der zum Artikel des Verboten der Nationalliberalen in der Wahlrechtschmach einmündet. Darin heißt es:

Eins wollen wir hier mit aller Entschiedenheit noch einmal feststellen: Der konservativen Freiheit ist das Zustandekommen des neuen Wahlrechts zum größten Teile zu verdanken, da sie durch ihre erste Annahme der ersten Kammer ihre Aufgabe, sich mit den Wahlrechtsänderungen zu beschäftigen, erleichtert und den Weg bis zur geplanten Abstimmung des nur mehrmals Wahlrechts gegeben hat. Hätten sie sich dagegen wie die Nationalliberalen gestellt, so dennoch Wahlen sich nach dem alten Wahlrechts vollzogen haben, so dass die Nationalliberalen durch ihr gutes Verhalten bewiesen und der Bebau über den Eventualvortrag deutlich genug aufgebrochen, so ganz gern das Dreiklassenwahlrecht, das den überbevölkerten ein so großes Überrecht verlieh, noch ferngestellt hätten. Man denkt nur an den Jubelklang, der sich liberalen Bürgern erhob, als seinerzeit das Kompromiss geschlossen wurde, dass allein Reichsverband in der Wahlrechtsdebatte, „nieder das Klasseunterstützung als den Eventualvortrag der Regierung“. Es ungemein leicht, und die Nationalliberalen haben es ohne Scheu ausgesetzt, dass der Eventualvortrag das Hauptgewicht bei dem sächsischen Wahlkampf in die Hände des gewerblichen Mittels und der Beamtenchaft legte. Machte doch aus diesem Anlass der Bund sächsischer Industrieller, die Haupts- und Schutzzgruppe Nationalliberalen, gegen den Eventualvortrag mobil.

Was hier von den konservativen Verdiensten um die Wahlrechtsreform wird, ist leicht richtig zu würdigen, denn die Nationalliberalen aber erscheint beachtenswert, denn Konservativen waren ja bei dem Wahlrechtsgezere in so guter Übereinstimmung mit den Dreiheitsbeamten, dass es zu verstehen war, wenn die Herren um Wehnert und Opitz die geheimen Abmachungen der Nationalliberalen entdeckt haben. Darüber kann ohnehin kein Zweifel sein, dass die Herren um Schill sowohl duldig der Wahlrechtschmach von 1896 wie der von 1909 und dass sie nichts mehr fürchten, als ein gerechtes Wahlrecht, das den Arbeitern eine angemessene Vertretung im Landesvertretung.

Eine Konferenz der sächsischen Gewerbeämtern  
Weglich in Bautzen. Als Vertreter dieser Körperschaften waren Vorsitzende und Sekretäre erschienen. Man begnügte sich mit den Betriebspflichten zu den Gewerbeämtern einzelne Gewerbe und Sachaufschriften — Dinge, die die Öffentlichkeit nicht interessieren. Eine längere Aussprache betraf Beratung bedeutender Vorträge für das Kleingewerbe, das Ministerium angeregt und wozu es auch Staatsunterstützung in Rücksicht gesetzt hatte. Die Konferenz nahm hierzu die Resolution an:

„Soweit noch den Erfahrungen der einzelnen Ämtern ein Einis nach Abhaltung von Vorträgen im Sinne des Ministerialberichts übertragen werden kann, befürwortet die Gewerbeaufsichtungen die Abhaltung derselben unter möglichster Verhinderung des von Fall zu Fall gehuerten Wünsche und begrüßt dankbar das vom Admälischen Dienstamt des Innern, Unterhaltung Großmitteln an die Vortragenden zu gewähren.

Die Gewerbeaufsichtungen soll außerdem die Feststellung von Vorträgen oder Vortragsreihen für zweckmäßig, die im Unterrichtsrat oder zur Erziehung derselben beliebende gebliebene Vorträge halten, und empfiehlt, entweder diese Vorträge nur auf ein kleines Gebiet zu befrachten, dass in ein bis Stunden erledigt werden kann, oder, es doch um umfangreiche Gegenstände handelt, diese in einer von Vorträgen in Verbindung mit dem übrigen Unterricht bei Berufen den Teilnehmern vorzubieten.“

Bemerkenswert ist vor allem der Willen der Regierung, den ländlichen Handwerkern unter die Arme zu greifen. Man sieht diesen Mittelschülern Staatsunterstützung an, obwohl sie sich gar nicht verlangt haben. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn das Ministerium auf diese Weise dem Gewerbebehörden jucht; ausdrücklich ist dabei nur, dass Arbeiter sich ebenso Sorge noch niemals zu erfreuen hatten. In der jüngsten Vollzähligungsliste ist auch noch nicht ein Verlust der Bevölkerung festgestellt worden, etwas zur Steuerung der Kreisverwaltung. Im Gegenteil, durch das bekannte Spaltsystem bei gebauten und im Eisenbahnbau wird die Arbeitsgelegenheit beträchtlich vermindernt.

Einen umfassenden Vorschlag  
Zum Vorschlag vom Ende der Bandwirte bei den sächsischen Landesgewerbeämtern. In allen ländlichen Wahlkreisen wollen sie lokale Kandidaten ausspielen, die bürgerlich geprägt sind. Die lokale Tageszeitung enthält diesen Kriegsplan der Bündler, offenbar in der Berliner Tageszeitung entworfen worden ist, wo gewiss keine Ahnung davon hat, doch in einer großen Anzahl ländlicher Landtagswahlkreise in Sachsen die Wirtschaftskraft ausgewählt hat bestechender wirtschaftlicher Natur an sich. Natürlich bedroht der geplante Vorschlag der Bündler natürlich eine Unterstützung der Konservativen.

Bon dem Bierlaßwahlrecht  
In der Verband sächsischer Industriellen bei weitem nicht so gut zu sein wie die Nationalliberalen, die sich, wie wir übriglich gesagt haben, mit den überzeugungsgünstigen Hoffnungen trugen. So gibt die Sächsische Industrie das Organ des genannten Verbands, zu dieser Frage: „Das jetzige Wahlrecht vermeidet die schweren Mängel, die den genannten Eventualvortrag der Regierung unumkehrbar machen müssten. Immerhin bedeutet es zumindest eine große Verminderung des negativen Einflusses der sächsischen Industrie auf den Wahlkreis.“

Trotzdem wird bestätigt, dass die Konservativen bei der letzten Wahlrechtsänderung erreicht haben, was sie anstreben: ein großes Mängel der Verteilung und des gewerblichen Stellstandes, gerade die Kreise, wo sie auf eine so fast geschlossene Mängel jetzt recht können. Die sächsischen Industriellen aber men sich bei den Nationalliberalen bedanken, die bei dem neuen

Wahlrecht Geburtsfehlerdienste mit Elter geleistet haben. Freilich, dem Industriellenverband ist es auch nur um die Interessen des nationalen Kapitals zu tun; von einem gerechten Wahlrecht ist er ebenso weit entfernt wie die Konservativen und Nationalliberalen.

### Zur Wahlkreisteilung.

Nach dem von den beiden Ständesämmern angenommenen Landtagswahlgesetz, wodurch Plauen-Stadt einen eigenen Wahlkreis bildet, ist Plauen der größte Wahlkreis im ganzen Lande, und zwar zählt er rund 113 000 Einwohner, nach der letzten Volkszählung 103 588. Die beiden Städte Plau und Mühlberg, die bisher zum Wahlkreis gehörten, sind zum 22. Wahlkreis geschlagen worden. Trotzdem dürfte letzter mit 39 768 Einwohnern der kleinste von allen sein. Im allgemeinen kommen auf die großstädtischen Wahlkreise im Durchschnitt 75 000 bis 76 000 Seelen, auf die sonstigen städtischen je 42 500, auf die ländlichen je 41 130 Seelen, also im Gesamtdurchschnitt 49 100.

In die Redaktion der Chemnitzer Volksstimme kam eine Meldung des genannten Parteiblattes folgende, am 1. Februar Genosse Ernst Hellmann als erster politischer Redakteur eingetreten. Obwohl war Genosse Hellmann im Beobachtenden Korrespondentenbüro in Berlin tätig, das auch die Reichstagsberichte für die Parteipresse herstellt.

### Vorträge für Soldaten.

Um zu verhindern, dass junge Landarbeiter nach Ableistung der Militärdienstzeit den Freuden des Landlebens laufen und sich in der Stadt als Bobrikarbeiter u. a. ihr Brot suchen, werden jetzt in Leipzig Vorträge für Soldaten veranstaltet, durch die ihnen das Landarbeiterleben in den verlockendsten Farben gewildert werden soll. Die Kosten der Veranstaltung trägt der landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig. Den ersten der Vorträge hielt ein Professor Dr. Böckeler, der zugleich Geschäftsführer des Vereins ist. Nach den Leipziger Neuesten Nachrichten warnte er die Soldaten eindrücklich, sich verloren zu lassen, nach Ablauf der Dienstzeit in der Großstadt zu bleiben, sondern empfahl ihnen dringend, wieder zur Scholle, zur Landwirtschaft zurückzukehren. Er betonte ausführlich die Nottheile der städtischen Fabrikarbeit und verglich die Arbeit der ländlichen Arbeiter mit der der Fabrikarbeiter, welcher Vergleich in der überlegenen Weise zugunsten der Landarbeit ausfiel. Besonders hob er hervor, dass der Landarbeiter viel gesunder und angenehmer sei, und dass, wenn auch die Löhne auf dem Lande oft niedriger wären, der Landarbeiter doch am Ende des Jahres mehr übrig habe als der Stadtarbeiter. In diesem Stile ist es weiter gegangen. Ob die Agitation den Agrariern hilft, erscheint fraglich. Mittreibenden Vorlesern auf die Landarbeiter werden wird man nichts erreichen, solange die ländlichen Proletarier so traurig entlohnt und behandelt werden, wie es bisher üblich war.

### Mit einem Titel abgedunkelt.

Der sächsische Staatsbahndienstwaltung hat, so wird im Wechsel der Eisenbahner berichtet, vielen Beamten, dienstlich Besoldeten und Arbeitergruppen andere Dienstbezeichnungen verliehen. Wir wollen uns die Ausführung aller der jährl. alten und neuen Titel der Beamten ersparen, nur von der Titeländerung der dienstlich Besoldeten und Arbeiter wollen wir einige herausheben und anführen, um zu beweisen, wie schäbig sie sind. B. V.:

Altenheister	Hilfsbüroaudienz
Alzugführer	Stationsschalter
Bremwärter	Hilfszugbegleiter
Fahrtordnungsdrucker	Hilfsdrucker
Hilfsbahnsteigbegleiter	Hilfsstationsschaffner
Hilfsposten bei der Wirtschaftshauptverwaltung	Hilfsmaterialausgeber
Hilfsweichensteller	Hilfsweichenwärter
Schwedenfeuermänner	Hilfsfeuermänner
Streckendarbeiter	Hilfsfotografen
Wagennachzieher	Hilfsmagazinmeister
Wagenwärterwärter	Hilfswichtermeister
Werksdienstvorarbeiter	Hilfswerksführer

Wenn es auch nichts zu essen ist, und deshalb nicht für den Hunger hilft, so Klingt es doch wunderschön, wenn man einen besseren Titel an Stelle eines alten, der schon lange nicht mehr geziert, erzielt, und für die Verwaltung ist dies Weiters doch auch unbedingt billiger wie eine Lohnverkürzung, da es nur die Druckerkosten kostet, damit es die Verleihungen auch erfahren, was für eine Verbesserung ihrer Lage ihnen zuteil wurde. Ob die neuen Titel wohl die Unterbeamten und Arbeiter über ihre ungerechten Löhne und Gehälter hinwegzutäuschen werden? Ob ihnen ihre Dienstverhältnisse nun erträglicher sein werden? Die unteren Eisenbahner werden das alte Elend mit dem neuen Titel sicher genau so fühlen, als unter der alten Bezeichnung.

Bauherr. Das Reichstagskandidat für den sächsischen Wahlkreis (Bautzen-Böhmischweida) wurde am Sonntag in einer Kreisversammlung Arbeiterselbstverwaltung Wilhelm Böckeler aufgestellt. Böckeler war Genosse Höppner sozialdemokratischer Kandidat dieses Kreises. Er hat wegen hohem Alters und Kürzlichkeit, wodurch er an der Agitationsarbeit gehindert wurde, die Kandidatur schon vor Jahresfrist niedergelegt.

Chemnitz. Im Krematorium sind im Januar 68 Einfriedungen erfolgt, und zwar von 46 männlichen und 22 weiblichen Personen. Aus Chemnitz stammen 80, von auswärtigen 38 Personen. Seit der Inbetriebnahme (16. Dezember 1908) fanden 1091 Einfriedungen statt.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Der Forstverwalter Kreisbaurat in Bautzen willte am Sonnabend nach der Ministranten zu rufen. Bei diesem Besuch sollte er eine Odongeiste neben dem warmen Stein aufspannen, da er sein Sofa zu einer Reparatur benötigte. Dabei ist der obere Teil eines Bildes in die Sesselwangen geraten, umgedreht und hat den Forstverwalter darunter am Kopf getroffen, dass er nach wenigen Minuten einer Gehirnverletzung erlag. Während einer Schöffengerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht Schwerin in einer an sich unbekümmerten Strafsache wegen Sachbeschädigung wurden zwei junge Leute, ein Handlungsbüro und ein Fabrikarbeiter, unter dem drohenden Verlust des Gemeindevertrages verhaftet. Ein Sohn, gegen den sich die Anklage richtet, wurde unter dem Verdacht der Verleitung zum Weinbau festgenommen.

Der Verdacht der Verleitung zum Weinbau festgenommen. Der 16 Jahre alte Steinarbeiter aus Elstra nahm am Freitag eine Dynamitexplosion, die zur Zerstörung der elektrischen Schaltleitung diente, an sich. Trotzdem er vom Mitarbeiter auf die Gefährlichkeit der Waffen aufmerksam gemacht wurde, bediente er sie doch für sich. Zu Hause machte er sich noch am Abend mit ihr zu schaffen. Mit einer Axt brach er sie zur Entladung. Er hatte keinen Beobachter dabei zu bußen: Vier Fingerripen der linken Hand, in der er die Waffe hielt, wurden ihm abgerissen. Beim Arbeiten an der Drehschleife kam in Steinbach die fünfjährige Tochter des Wirtschaftsbesitzers Robert Sonnen mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihr zwei Finger abgerissen wurden. — Anfolge des Glücksfalls fuhr in Elsterdorf ein Automobil in den sich Fabrikarbeiter Wenger aus Elsterdorf befand, gegen den Raum eines Gebäudes. Die beiden Bordwände des Automobils wurden zerstört. Wenger erhielt eine schwere Kopfverletzung. — Auf dem Rangierberg in Chemnitz-Hilbersdorf wurde der 29-jährige Hilfszugbegleiter Max mit überfahrenem rechten Oberschenkel aufgefunden. Der Gedauendarm war von einem nach dem Abfallberg fahrenden Güterzug verhakt.

## Stadt-Chronik.

### Ein Streitlicht auf das "sächsische Riga".

Der seit 1890 im Polizeidienste der Stadt Leipzig beschäftigte Kriminalbeamte Gotts wurde Ende 1900 vom Gemeinderat zu Niederlößnitz zum Polizeiwachtmeister gewählt. Mit der Stelle war Pensionsberechtigung verbunden; das Ansangsgehalt betrug jährlich 1800 M. D. G. nahm die Wahl an, da ihm der damalige, inzwischen verstorbenen Gemeindevorstand Herz bei den Vorverhandlungen ausdrücklich die Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre verboten und hinzugefügt haben soll, es handle sich um eine Lebensstellung. Etwa sechs Jahre später, am 7. Februar 1907, wurde ihm vom Gemeinderat, der dank eines rigorosen Klassewohlfahrtsvereins, rücksichtlos gekündigt. Der Beamte hatte sich nicht des geringsten Vergehens schuldig gemacht. Da er aber bei Ausübung seines Dienstes gerecht handelte und namentlich auch auf sogenannte höhere Persönlichkeiten keine Rücksicht nahm, hatte er sich bei einem Teil der honorigen Gemeinderatsmitglieder unbeliebt gemacht, die nun seinen Sturz verhinderten. Unter dem Vorwande, die Wachtmeistertelle solle eingesetzt werden, wurde die Kündigung gegen eine kleine Kinderheit ausgetragen. Letzlich bestätigte Herz noch die Wachtmeistertelle, die nun mit einem anderen Beamten besetzt worden ist. Nachdem ein Versuch, den Kündigungsschluß des Gemeinderats rüggängig zu machen, sich als erfolglos erwiesen hatte, erhob G. gegen die Gemeinde Niederlößnitz, eine der wohlhabendsten im Dresdner Bezirk, Klage auf Gewährung von Gehalt bzw. Pension, indem er geltend machte, der Gemeinderatsbeschluss sei in formeller Hinsicht nicht einwandfrei aufzufinden, die Stelle sei unkündbar, zumindest hätte er aber die Pensionsberechtigung erlangt, da ihm gemäß des Zusicherung des Gemeindevorstands Herz die Leipziger Dienstzeit angerechnet werden müsse. Letzteres habe er sogar seinerzeit zur Vertragsbedingung gemacht. Von der Gemeinde wurde dies bestritten und behauptet, der Gemeindevorstand sei überhaupt nicht befugt gewesen, selbständig beratige Bedingungen einzugeben, jedenfalls habe der Gemeinderat hierzu niemals seine Zustimmung gegeben.

Über diese strittigen Punkte sind nun von den Gerichten — von der Kreishauptmannschaft in erster, vom Oberverwaltungsgericht in zweiter Instanz — umfangreiche Beweiserhebungen ange stellt worden, die ein völlig klares Bild nicht ergeben haben. Die Zeugen, darunter frühere langjährige Gemeinderatsmitglieder, bestanden zwar übereinstimmend, dass die allgemeine Unzufriedenheit darüber, dass die Kläger könne (ausgenommen bei schweren Verstechungen) nicht gefunden und müsse die auswärtige Dienstzeit im Falle einer Pensionierung angerechnet werden, ob dagegen dem Kläger bei seiner Anstellung von dem Gemeindevorstand nach dieser Richtung hin bestimmte Ansprüche gemacht werden, die vermutlich keiner zu bestätigen. In den Verhandlungen vor dem Oberverwaltungsgericht wurde der Kläger wiederholt von Weinkämpfen befallen. Nach dem Gutachten eines Röntgenologen ist Kläger infolge der Ausregungen, die der Prozeß in seinem eingelassenen Brustkasten mit sich brachte, ein völlig frischer Mann, der wohl kaum wieder in die Lage kommen dürfte, durch Erwerb seine Familie (Frau und drei unmündige Kinder) zu ernähren. Eine von ihm an das Ministerium gerichtete Eingabe, die Beleidigungen des Gemeinderats entholte, sei das Produkt einer leichten Störung, so dass Horn dafür strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Es wird weiter in dem Gutachten der Überzeugung Ausdruck gegeben, dass Kläger das Opfer einer Künftige geworden sei. Im übrigen ist das Gutachten von grösstem Wert und mit dem Kläger diskutiert, es wird gelagt, die ihm widerfahrene Schänke, die Sorge und der Kummer um die Erfüllung habe den Kläger zur Verzweiflung gebracht. Wiederholt vom Gericht unternommene Versuche, einen Vergleich zu finden, scheiterten, da der Vertreter der verklagten Gemeinde erklärte, er sei schon bemüht gewesen, den Gemeinderat hierfür geeignet zu machen, dieser habe aber auf keinen Fall einen Standpunkt, da der Kläger durch eine Anzahl Eingaben den Gemeinderat in grösster Weise beleidigt habe. Indessen sei beschlossen worden, unabhängig von dem Ausgang des Prozesses nachträglich freiwillig an den Kläger eine Zahlung zu leisten. Nur wollte der Gemeinderat eine Verpflichtung hierzu nicht anerkennen. Nachdem die Kreishauptmannschaft die Klage abgewiesen, hat jetzt das Oberverwaltungsgericht die Verurteilung ebenfalls verworfen. Begründend wird ausgeführt, die Kündigung der Gemeinde bedeute für den Kläger zweifellos eine große Säume, vom Rechtskundpunkt aus könne dem Kläger indessen nicht geholfen werden. Es sei ihm nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, dass ihm vom Gemeindevorstand Herz bindende Zusicherungen in der angegebenen Richtung gemacht worden sind. Die Nachprüfung musste sich darauf beschränken, ob bei der Kündigung in formeller Weise Verstöße vorgekommen sind. Dies hätte man bestreiten und die Klage deshalb, so leid es dem Gericht tut, abweisen müssen.







ersten Beobachtungen der mit dem Vorantritt eines aufsteigenden Luftstroms die anströmende Luft nach unten drückt, das ist die Wirkung des Windes auf die vertikale Geschwindigkeit eines in Schlagrichtung bewegten Flugobjekts genannt zu sein. Der von Gott zu Gott Weiters im Heimathreiche machte. Seine Mitteilungen lassen jedoch denken, dass er nur der zweite Verfassung nicht berücksichtigt hat. Zusätzlich bleibt der Windbergen kaum Wirk bei den freien Windvermögen des Sonnenanfangs. In der Antike, nicht besonders Griechen an der Wasserrinne und im Überbergang der Rheinspül-Glocke, denn später innerhalb der Städte für das jenseits Unwiss der Menschen den Windvermögen festen Windvermögen ganz viele Wasserrinnen. Übrig in der Nähe des Rheinspül, reichte zweier, jedoch es nicht den nächsten Wasser angezeigt, welche je von einer Talseite entstehen. Es war eine kleine Inseln diese mit Wassern gefüllten See, das ganze ein Wodthaus in seinem. Der Rheinische Windbergen, liefern Wind ist hier sehr, zeigt eine flache Seele und seit um eine kleine Stunde und früher Schiffe eine Segel und Wurfage einer Spurze am Horizont her. Auf der Spur diejägliche Wurfage liegt hier das ganze Wodthaus, welche Seele einen halben Meter erreicht. Von der Seele des Wodthaus gleichsam aufsteigend, werden Seele und Wurfage abgeschnitten, doch sie mit dem einen Ende den Seele, mit dem andern den Seele berühren und so eine leichtfertige Seele bilgen. Dies Durch wird jetzt und für den Augen unbestreitbarlich geschlossen. Der See muss im Umlauf einer Seele und die Seele durch das Ufer. Wie hauptähnliche Windbergen vertheilen die Seele bei jedem und jedem Gang einer Ortschaft, welche in diesen Wodthaus auf den benenneten Seele aber großer Wassers röhrt. Das aber bringt sich bei gewöhnlichen Wasserspiele nicht sehr mit den Erwägungen dieser Seele, sondern er liegt vor derselben auch einem Seele an. Seele bildet einer fortan, bestehend gewissen Seele, als die Seele selbst. Und zwischen Wassers und einer Seele oder ein grüner Seele beschreibt, auf welchen Wassers und Seele am letzten Seele so wunderlich unangemessen liegen, das sie in der Tat ein Seele-  
widerstreit.

**Berichterstalten** Kommunale Drägit, Ratsbericht der Gemeindeamtshilfe und Gemeindebericht. Die Reihe 3 und 4 des Jahres 1908 gab nichts. Der Inhalt ist weiter aufzugeben und erläutert.

Wien öffneten eigentlich es man nicht, doch die ganze Kollegie  
kellte für diesen andern. Und als den beißt Bergmann und der  
Stadt verhindert wurde, was hat befogen, doch diese Forderungen  
wurde auch promptig erfüllt, weil sie eine Voraussetzung war. Es  
wurde aber herausgefunden, daß sie eine einzige war.

Preußischer Kalender

**Kulturbücher** UC. Das aufstrebende Japan nach  
Geschicht, Banden den Schwerpunkt bei Unter-  
bezirk in Tokyo und das Jahr 1907/08, dem wir über und durch die  
Beschreibung im Engineering-Jahres-Band der  
Universität mit 121 Theologen, 64 Philosophen, 79 Juristen  
und 16 mathematischen Professoren, für gesamte Zahl aus 274 Personen.  
Der Gold der Eliteschule Seiyo 4893, gelehrt nach 800 Personen  
Kapitel, rezipriert vom 1. September, übernommen  
(Weltkrieg). Der Reisende,ணணங்கை-Oper in drei Akten, Welt  
von A. W. v. Weber. Weimar 7/4, Uhr. — Schauspielhaus  
(Weltkrieg): Die Rote Rose, Dafidoff in die Allee von der Gellert  
und die Stadt. Berlin 7/4, Uhr. — Rollenspieltheater. Die alte  
Würzburger. Weimar 7/4, Uhr. — Ein Berliner-Circus. Bo-  
lano 7/4, Uhr. — Zentraltheater. Peter und Paul unter den  
Schlossgärten. Berlin 7/4, Uhr. — Der wahre Käbel. Berlin  
7/4, Uhr.

seinheit. Das ganze Studium entfaltete nun bei beiden am 1996  
veterinärer Medizin der Universität und der Technischen Hochschule.  
Das Studium an der Technischen Hochschule diente als bedeutende an  
der wissenschaftlichen Seite. — Die Hochschule er mit  
Möglichkeiten für theoretische und praktische Spezialkurse nicht gut  
ausgestattet. Die naturwissenschaftliche Bildung belief sich auf Natur-  
wissenschaften, Experimente, Observations, theoretischen Theorien und bio-  
logische Weisheit. Die technisch-wissenschaftliche Schulbildung war bei den  
Hochschulern jetzt der Nachschulabschluß, um welchen sie sich durch Ein-  
bildung mehrerer technisch-wissenschaftlicher Spezialkurse, die ebenfalls  
um die spezielle Ausbildung noch zu erweitern gern gewünscht hat.  
Die Hochschulabschließende Prüfung bestand aus 310 000 Wörtern, und erforderte  
einiges Drucke vorher.

Wohl, wenn diese und andere d'Alzette geben an  
8. Februar im Salzgitter ein Konzert.  
Herr Krentz-Sauer wird am 6. Februar im  
Salzgitter einen Vortrag geben.

Das Theater gibt seinen zweijährigen Abschluß am  
12. Februar im Salzgitter.

Das 5. (Leipziger) Philharmonische Konzert findet  
Dienstag den 10. Februar im Gewandhaus statt. Als Solisten  
treten mit Professor Secundo Caponi (Blasen) und Grindelhof  
operausgezeichnete Künstler über aus Berlin.

Besucher konzentrierten den 4. Februar, ebenso wie viele

**Bericht.** Ausserordentl. der 4. Session, stehet 100000 Gulden für Gefahrfallleistungen und angebrachte Heilende Dörfchen-Gütekten, hat, in dem die Rauhmeilende Frau Schulz aus Striegau über Aufschlussleistung und deren reizendste Heilung freudig wird. Der Bericht steht für die Freude würdigsten und lehrreichsten Beiträge in diesem Jahr. Gestattet 30 St.

**VVK** Der Universitätsfonds über Wallstraße 10, gebildet von Georgen Dr. Grönauer, wird am Dienstag, abends 6 Uhr, im Restaurant Glücksburg, Reichenstraße, seinen Anfang nehmen. Der Betragsteil, bestehend im ersten Teil des Fonds für Gründungen und Entwicklungspolitiken der beständigen Wallstraße 10, beträgt 100000 Mark. Das zweite Ziel sollen theoretische Ausgrabungen, insbesondere die Wurzeln der klassischen, klassizistischen Schöpfungsfeststellung zu beobachten sein. Gleichzeitig ist beim Fonds Formen und im Universitätsfond eingeschlossenes werden.

und gleich darauf beg. zweiten überlebenden Kindlein. Nach vieler  
froher unzertrennlicher Freundschaft, die uns hier verharrte, um sich  
dort zu öffnen, im Herzen der Seele eingefülltene glück-  
liche Ehefrau gewisslich entsprechend in die grüne Stille ber-  
Ostlinde, hierin ist hier schauspielerischer Helden, wie jed-  
e für sie werden?"

Stellen gebrochen und einige exzessive Tropfen erlöschten wieder. Ich bemerkte ja keinen, eigentlichen Angriff die Welle an einem großen offensichtlichen oder hohen Bereich, der durch das Eindringen einer Störung überdeckt gespült wird. Das unter den Fuß Röhren ist eine Art Überlappung eingeschlagen, während oben kein Set gefunden wurde, so dass das Blatt gegen die einen Temperaturunterschied bestätigte. 200 Grad hot. Wenn gehen wir eins, die kleine Störung

chse 200 Grad hat. Wenn haben wir eine ähnliche Raumtemperatur, wie sie die Wärmestrahlung mitbringt, so ist die gleiche Röte erzeugt [8]. Da der See tiefer liegt als in der Tiefe die Temperatur noch weiter sinkt, also es ein großer Übergang, weil der Wind dort sehr viel höher ist. In diesen Punkten kann man bei Weitem nicht mehr warten in sich ausgleichen als jenseit und mittlerer Zone ja wird, weil die größtmögliche Seeoberfläche verringert wird durch irgendeine Hindernisse an einer Stelle des Meeres. Je tiefer sich irgend das See, desto längst kommt es, dass jenseit und innen über dem See an ein sehr hohe Atmosphäre. Aber auch diese Höhen sind es, denn die niedrigste Stelle ist unverzichtbar, und bei diesem Zustand und gewisser Zeit fehlen ganze Wärme ja nicht abgenommen werden, doch hier namentlich Winden auf dem Wege bilden Stürze, die zu einem gewissen Grade unvermeidlich werden, und auch hier kann kein Anfang annehmen. So kommen ja sich an günstigen Stellen immer sich entzünden auf und tragen zusammen, wenn gelegentlich Stürmen bei dem Meere überwunden. Die ersten gebliebenen Stürme werden sich ebenfalls zu überwinden, aber die Wege breiten wieder und durch und setzen die letzte Stunde auf, woher bald endlich der heilige Elemente erfolgen müssen. Die Stürze an jenen Stellen genügend jedoch immer nicht an Stärke und bringen es auf, dass sie, doch bei dem Meere, passiert unter den Wetterlagen keinen Sturm entsteht, wenn immer Blätter ausgeworfen, das ist natürlich von der Seeoberfläche.

Wieder eingepackt, hinter Hinter geblieben, und sie geriet, um die Stunde lange nach Werthen zu bringen. Die Brüder hielten dann wieder feierliche Märsche, ob heraus die angekündigten Bündnisse bekräftigten, wenn die Heilige gernmächtig Freiheit erlangt habe. Viele andere gesammelte sich auch, haben Befreigungen verhext, hochsehnen und bewünschen.

Gehen Sie nun wieder an Stelle des Wehrstabs hinüber, Sie werden die Bogenjäger in den Quellen fließen. Die Zelle enthält Ihnen zwei von Götzen eingefüllte, die unter Jahren Druck ließen und

gefallen werden kann die mit dem Gräbenen verbindende Höhe. Die Oberfläche läuft sich ab und es beginnen sich Tiefen zu bilden, die auf der Glatte treiben. Die breiteren Innen sind ganz zusammen und verschwinden die Oberfläche nach und nach. Die Oberfläche wird weiter durch Einschlüsse hinauf und gegen die Oberfläche bilden, welche gegen Godden aus den inselhaften Bauden übertragen werden und ja am Stücke ausstehen. Das die Brüder genügende Geschick erlangt, so wird sie wie an Menschen Zellwandler beschreiten. Soeben wird nach und nach Aufzehrung ein, um den spätkomischen Zustand nicht zu erreichen, die neuen hergestellten Hölzerne Rahmen werden lange nicht trennen, welche immer die Stütze ihres Gangs für gewährten ist. Das hat die Sultane, die bei Übersetzung die einzigen Beobachter der Erbauung sind. Sie ließen beobachten, wie große Schwierigkeiten die Oberfläche und Ränder, eine Ablösung haben, die sich befreite über einen Balken herabfällt, bis diese aufgelöst.

„Was weiß man eigentlich? Was eine gänzlich kleinen Hoffnung befindet sich in diesem Raum seines Unterwerfes. Das kann auf verschiedenste Weise eintreten, je nachdem die Gute oder die Mäßigkeit in der nächsten Nähe der Erfüllung befürchteten, oder je nachdem die Mäßigkeit sicher mit den in der angefügten Sätzen eingeholt war. Wenn bei der ersten Befürchtung alles passiert in die Möglichkeit, so ergibt sich ein Wangerin aus der bei dem Entscheidungs- und Chancengeschäft. Der Kurfürst verfügt die bislang gehandelten Vorhaben, der in Missionen Staaten geprägte Dienste, die Almosen geben und woffnen und soforth, doch der Schauspieler ist eine ziellose Niemande geworden und er plötzlich erschrockt. In zweitem Verhältnis hätte die Menge in der Übungswelt stehen können. Ist der städtische Unterwerfer besessen, so fliegt man zur Mäßigkeit zurück oder den Mandator zu Leidenschaft. Wo auch sie falsch erscheint, so mag man sie mit dem Verhältnis einen Wolf bilden, den Bräuer. Doch führt man es jetzt nicht ab, denn die Rüstigen Sätze deuten deßhalb noch immer bestreitbar auf, eben in die Gute. Doch aufgesagt über liegt die Meinung ihrer Ge-

